

An den Innen- und Rechtsausschuss
Jugendnetzwerk Lambda Nord e.V.

Beratungsstelle Nasowas
Beckergrube 6
23552 Lübeck
nasowas@lambda-online.de
27. Oktober 2010

Stellungnahme

Homophobie aktiv bekämpfen!

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN – Drucksache 17/502

Ihr Schreiben vom 1. Oktober 2010

Wir, das Jugendnetzwerk Lambda Nord e.V., Trägerverein der landesweiten Fachberatungsstelle Nasowas, begrüßen und unterstützen den Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/ Die GRÜNEN.

In unserer Arbeit und Beratung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen erleben wir immer wieder, dass die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen sexuellen Identitäten auch heute ein Anlass für vielerlei Konflikte sein kann. Immer wieder erleben Mädchen wie Jungen in Schulen, Jugendeinrichtungen sowie in der Ausbildung Beschimpfungen, Ausgrenzungen bis hin zu Mobbing und Gewalt, besonders aber diejenigen, die sich als lesbisch, schwul oder transident outen.

Daher sehen wir, auch nach 13jähriger Tätigkeit der Beratungsstelle Nasowas, weiterhin dringenden Handlungsbedarf.

Grundsätzliche Gedanken

In der Arbeit mit Jugendlichen hat es sich als sinnvoll erwiesen, auch immer zu benennen, wofür wir kämpfen z.B. „Für Respekt und Toleranz und ein Leben in Vielfalt“, d.h. wohin wir uns als Bevölkerung von Schleswig-Holstein entwickeln wollen, wie in Absatz 1 und 2 auch ausgeführt wird, deshalb wünschen eine Ergänzung des Titels.

Der vorliegende Antrag stellt, zumindest sprachlich, Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle und Intersexuelle als Zielgruppen in den Vordergrund. Es fehlt dabei der Bezug zu größeren gesellschaftlichen Zusammenhängen.

In Absatz 2 wird das Schimpfwort „schwul“ zitiert. Wir wissen aber, dass mit diesem Wort selten „schwule Jungs bzw. Männer“ betitelt werden, sondern dass es grundsätzlich ein Platzhalter für Abwertungen darstellt, einen Platzhalter der verschiedene Aspekte der (meist) männlichen Geschlechterrolle und der Dynamik (männlicher) sozialer Gruppen widerspiegelt. Damit ist ein Aktionsplan gegen Homophobie auch ein Aspekt des Gendermainstreaming, d.h. eine politisches Instrument in der Diskussion und der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um die Bedeutung des Geschlechtes als Zugang zu wirtschaftlichen/gesellschaftlichen Ressourcen. (vgl. Gabriele Winkler und Nina Degele (2009): Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten. Bielefeld)

Übersetzt in unsere konkrete Alltagsarbeit stellt sich dann die Frage: wir kann ich Toleranz und Respekt gegenüber anderen z.B. Lesben und Schwulen in einer Gruppe von Hauptschülern thematisieren, die zu Teilen keine Chance auf einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz sehen und die Abgrenzung und Abwertung anderer zur Sicherung ihres Selbstwertes dringend benötigen!

(Im Anhang befindet sich ein Kurzkomentar aus der taz vom 14. Oktober 2010, der genau das kommentiert. Dabei muss „rechtsextrem“ nur durch homophob ersetzt werden)

Anmerkungen zu den einführenden Absätzen

Absatz 1

Wir empfehlen „sexuellen Orientierungen“, d.h. die Mehrzahl zu benutzen, da es nicht nur um eine „Orientierung“ geht. Weiterhin sprechen wir ergänzend von der „Vielfalt der Lebensformen“, denn z.B. handelt es sich bei Transsexualität und Intersexualität NICHT um eine sexuelle Orientierung.

Weiterhin empfehlen wir, im Text das Wort „transidente“ zu benutzen bzw. zu ergänzen, da nicht alle Menschen, die sich mit der (sozialen) Geschlechterrolle auseinandersetzen automatisch der Gruppe der Transsexuellen bzw. Intersexuellen zuzuordnen sind.

Absatz 3

Hier wünschen wir uns, dass alle drei Einrichtungen: donnaklara, Haki e.V. und Nasowas, die vom Land finanziert werden, auch genannt werden.

Hinweise zu einzelnen Zielsetzungen des Aktionsplanes

Punkt 2 „- gezielte Aufklärungskampagnen.....“

Es gab bereits viele unterschiedliche Kampagnen und Aktionen der drei vom Land geförderten Einrichtungen donna klara, Haki e.V. und Nasowas, die dazu beigetragen haben, dass wir in Schleswig-Holstein ein Klima von mehr Akzeptanz und Thematisierung erreicht haben.

Öffentlichkeitsarbeit bleibt aber ein Dauerbrenner.

Punkt 3 „- eine Überarbeitung der Lehrpläne...“

Diese Zielsetzung befürworten wir sehr. Da wir aus vielen Fachberatungen in Schulen wissen, dass eine Verankerung im Lehrplan für viele Lehrer_innen eine strukturelle Unterstützung darstellt. In anderen Bundesländern ist das auch schon umgesetzt.

Ein sprachlicher Hinweis, wenn man „nur von Homosexualität“ spricht, schließt das andere Aspekte aus. Wir empfehlen für eine Formulierung in den Lehrplänen die Formulierung aus Punkt 7

Punkt 5 „- die Ermittlung.....“

Hier wäre zu überlegen, inwieweit das Land sich der Initiative der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (siehe Pressemitteilung 23/2010), zur einheitlichen Erhebung von Daten zu Diskriminierung anschließt.

Punkt 6 „- Schulungsprogramme..... entwickeln“

Ein Arbeitsschwerpunkt von Nasowas war in den vergangenen 13 Jahren die Fortbildung von Fachkräften. Es liegen fertige Fortbildungskonzepte für die pädagogischen und erzieherischen Arbeitsfelder vor. Außerdem bieten wir regelmäßig Fortbildungen und Fachtage an.

Dieser Punkt ist bereits erledigt!

Weiterhin haben wir ein bereits 1997 ein Methodenheft herausgegeben und 2008 die Methodenkiste „Sexuelle Orientierungen und Vielfalt der Lebensformen“ entwickelt und verleihen sie regelmäßig.

Die Schwierigkeit liegt weiterhin in der Umsetzung z.B. finden die Seminare im IQSH mangels Anmeldungen nicht statt.

Eine Berufsgruppe, die uns sehr wichtig wäre, aber nicht genannt wird in diesem Punkt, sind ärztliche und psychologische (Kinder- und Jugend-) Psycholog_inn_en.

Für diese Zielgruppe haben wir kein Fortbildungskonzept. Einzelne Kolleg_inn_en nehmen an unseren Fortbildungen teil.

Punkt 7 „- bestehende Beratungsstrukturen..... aufzubauen“

Hier besteht eine sprachliche Unklarheit: wie können bestehende Strukturen aufgebaut werden?

Beratungsstrukturen zum Coming-out bestehen bereits durch die Beratungsstelle Nasowas und das Netzwerk des „Arbeitskreises Sexuelle Orientierungen Schleswig-Holstein“, das von Nasowas organisiert wird.

Die Erhaltung und der Ausbau sowie die Erweiterung der Angebotspalette durch Nutzung z.B. der Internets ist eine der Aufgaben von Nasowas.

Beratungsstrukturen für Opfer homophober Gewalt fehlen in Schleswig-Holstein. Diese könnten ggf. an vorhandene Fachberatungsstellen angegliedert werden. Für Frauen könnten z.B. die Notrufe die Aufgabe mit übernehmen. Eine Fachberatungsstelle für Männer fehlt grundsätzlich.

Punkt 8 „-verbindlich die Themen.....“

Gehört aus unserer Sicht zu Punkt 3

Grundsätzlich sehen wir die Schwierigkeit, dass es auch für verbindliche Themen in Aus- und Fortbildungen qualifizierte Lehrkräfte braucht, die die Themen behandeln. Diese fehlen leider. Sehr oft werden auch die Themen rund um Sexualität nicht behandelt und dann erst recht nicht „sexuelle Orientierungen und Vielfalt der Lebensformen“.

Die Umsetzung dieses Aktionsplanes braucht neben der politischen Willensbekundung auch finanzielle Ressourcen. Die Ziele dieses Aktionsplanes werden durch Menschen realisiert, die ihre Kompetenz und (Arbeits-)Zeit dafür investieren.

Das Angebot der drei Facheinrichtungen in Schleswig-Holstein donnaklara, Haki und Nasowas sind aktuell von Kürzungen bedroht, d.h. die Fraktionen und der Landtag müssen auch darüber entscheiden, wie ein solcher Aktionsplan finanziell ausgestattet wird, damit er nicht nur eine gute Idee auf Papier bleibt.